

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktor, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbann, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Dreierweg 127. Redaktion: Dreierweg 127 (Gingana-Straßenverkehr). Fernsprecher-Nr. 1447.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtporto) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 70 Pf. Der Abzugband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 10 Pf., 2 Exemplar 20 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Vorankäufen 250 ertl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigengebühren die fünfgehaltene Zeile 15 Pf. Postzustellungsliste Nr. 7779.

Nr. 26.

Magdeburg, Dienstag, den 31. Januar 1899.

10. Jahrgang.

Die neue Militärvorlage vor dem Reichstage.

Hierüber spricht am Dienstag abend 8 Uhr in der Zerbster Bierhalle Reichstagsabgeordneter Thiele-Halle. Die sozialdemokratischen Wähler und Frauen des Stadtteils Sudenburg sind zu dieser Versammlung eingeladen. Dieselbe wird pünktlich eröffnet.

Heute liegt Vogen 86 vom Roman In Reich und Glied bei.

Die Einigung der französischen Sozialisten.

Der französische Sozialismus hat uns deutschen Sozialdemokraten bisher ein sehr sonderbares Bild geboten: keine Spur einer einheitlichen großen Partei nach Art der deutschen Sozialdemokratie, sondern eine Anzahl kleiner Gruppen und Sekten, die in prinzipiellen und taktischen Fragen untereinander oft mehr differierten, als mit gewissen bürgerlichen Richtungen.

Es konnte daher auch nirgends von einheitlicher Aktion die Rede sein, weder in gewerkschaftlicher, noch in politischer Hinsicht: ja nicht einmal im Parlament traten die Sozialisten geschlossen auf. Zumal nach dem Panama-Scandal, als der Name „Sozialist“ außerordentlich populär geworden war und daher auch von vielen bürgerlichen Gruppen angenommen war, verwarf sich die Grenzlinie zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Parteien vollkommen: nirgends war das Wort von der einen reaktionären Masse weniger wahr, als in Frankreich. Man muß freilich dabei auch berücksichtigen, daß die rein demokratischen Forderungen, die in unserem monarchischen Staatswesen die Haltung unserer Partei wesentlich mitbestimmen, in der Republik Frankreich als gemeinsames Bindeglied für die Sozialisten fortfallen, daß sie daher in allen rein politischen Fragen keinen prinzipiellen Gegensatz zu den übrigen Parteien zu bilden brauchen.

Die Zerklüftung des französischen Sozialismus mußte aber auch auf die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit der Gewerkschaften einwirken. Hier ist die Ursache der Erschütterung zu suchen, daß in Frankreich, wo doch keine brutale Polizeivillkür das Koalitionsrecht der Arbeiter und die sozialistische Propaganda einschränkt, trotzdem das Proletariat keine eigentliche Machtstellung hat. Es sind natürlich mehrere Einigungsversuche im Laufe der letzten Zeit gemacht worden, aber ohne rechten Erfolg. Erst ein äußeres Ereignis mußte den französischen Sozialisten ihre Schwäche und Zerfahrenheit grell demonstrieren: der Fall Dreyfus.

Es ist bekannt, daß gerade der Verlauf dieser unendlichen Affaire unter den französischen Sozialisten die größte Verwirrung angerichtet hat, so daß man das merkwürdige Schauspiel erleben konnte, Sozialisten im Bunde mit der Regierung gegen Sozialisten kämpfen zu sehen. Als aber im weiteren Verlauf der Campagne jene Ereignisse eintraten, die die Niederlage der Revisionisten vorbereiteten, da vollzog sich impulsiv die Verbrüderung der streitenden Elemente; es wurde zunächst ein gemeinsames „Wachsamkeits-Komitee“ gegründet, aber allgemach brach sich die Ueberzeugung Bahn, daß nur eine dauernde Einigung die französischen Sozialisten aktionsfähig machen könnte.

Der eigentliche Träger dieses Einigungsgedankens ist ohne Zweifel Jean Jaurès, der ja in der Dreyfus-Affaire nahezu der Einzige war, der von Anfang an die Militärdiktatur bekämpfte und daher am meisten die Notwendigkeit eines geschlossenen Auftretens fühlen mußte. Ihm ist es daher zuzuschreiben, daß jetzt die Agitation für eine allgemeine Verschmelzung in allen sozialistischen Gruppen aufgenommen ist. In einem Artikel, den Jaurès soeben in den sozialistischen Monatsheften veröffentlicht hat,*) giebt er eine genauere Darstellung der Vorgeschichte und der Aussichten dieser erstrebten Einigung, die vermutlich für den französischen Sozialismus dieselbe Rolle spielen wird, wie seiner Zeit die Verbrüderung der Lassalleaner und der Eisenacher für die deutsche Sozialdemokratie.

Das Wachsamkeits-Komitee, das vor drei Monaten gegründet wurde, wo durch geheime Schliche der Militärmacht die Republik bedroht war, konnte nicht von Dauer sein. Angesichts einer Krise und unter dem Druck der Gefahr geschaffen, enthielt es einige Freischärler-Elemente, die zwar eine ausgezeichnete Rolle in der Dreyfus-Affaire spielten, aber einer politischen Organisation des Sozialismus weder

beitreten konnten noch wollten. Dennoch hat es dem Sozialismus einen großen Dienst erwiesen. Dadurch, daß es einmal alle sozialistischen und revolutionären Kräfte zwecks einer außerparlamentarischen Tätigkeit zusammenschloß, vervollkommnete und verstärkte es die bis dahin rein parlamentarische Einigung der Partei, die sich bereits einige Zeit vorher vollzogen hatte. Das Proletariat genoss die Genugthuung, angesichts der Gefahr die Einigung aller Streitenden konstatieren zu können, und das Wachsamkeits-Komitee löste sich nur auf, um einer dauernden und besser vorbereitenden Organisation Platz zu machen. Es lud sämtliche Gruppen ein, ein permanentes Einigungs-Komitee zu bilden. Diesem Aufruf haben alle Folge geleistet, und nunmehr existiert also dieses Komitee, dem Delegierte aller verschiedenen Sektionen und Gruppen angehören. Und dieses Komitee soll nun, wie Jaurès weiter ausführt, einen sozialistischen Kongress und die Verschmelzung aller getrennten Organisationen vorbereiten.

Als Endziel dieser Einigungsbewegung schwebt Jaurès eine große Partei vor, die die verschiedenen Richtungen in sich schließt ohne sie zu unterdrücken. Die ursprüngliche Zielsetzung wird dem geeinigten französischen Sozialismus Reichthum und Leben verleihen. Gerade durch die Verschiedenheit der Elemente wird die geeinigte Partei gezwungen werden, allen Kräften das freie Spiel zu lassen. Es wird Harmonie in ihr herrschen, und wird weder Unterdrückung noch Gleichförmigkeit da geben.

Das vorzüglichste Mittel hierzu sieht Jaurès in der Einrichtung periodischer Parteitage, von denen er sich auch eine große agitatorische Wirkung, sowie eine Vertiefung der sozialistischen Doktrinen verspricht.

Langsam aber unwiderstehlich strebt die französische sozialistische Partei einer Einigung zu, und wenn im Jahre 1900 der internationale sozialistische Kongress sich in Paris versammelt, dann wird, wie wir mit Genossen Jaurès wünschen und hoffen, ein organisierter französischer Sozialismus dem Proletariat beider Welten seinen Willkomm bieten.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

In der Fränkischen Tagespost lesen wir einen recht sonderbaren Beitrag zur Geschichte des großen Unfugparagrafen: Gelegentlich einer Berufungsverhandlung eines Mittelmärker Burtschen wegen Kaufens meinte Staatsanwalt Wurm in seinem Plaidoyer: „Es muß geradezu als Unfug bezeichnet werden, daß die Burtschen gerade gegen die Urteile des Amtsgerichts Garmisch Berufung einlegen. Kaum ist einer verurteilt, so ist die Berufung auch schon eingelegt. Um diesem Unfug zu steuern und denen da draußen einmal ein Exempel zu statuieren, beantrage ich, das schöffengerichtliche Urteil aufzuheben und den Angeklagten in eine höhere Gefängnisstrafe zu verurteilen.“ Dem gegenüber ist doch wohl die Bemerkung gestattet, daß der Verurteilte nur von dem ihm gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch gemacht hatte.

In nicht öffentlicher Sitzung des Landgerichts zu Magdeburg am 28. Januar wurde der Schuhmacher Johann Anleffa aus Beuthen wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Im Oktober v. J. verurteilte das Landgericht Magdeburg den Tischlermeister Karl Hornemann in Langenweddingen wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis. Die beleidigende Äußerung soll in einem Gespräch gefallen sein, das sich um das Sittenbleiben bei Koaliten auf den Kaiser drehte. Auch seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Wegen des Artikels „Galgenstizzen“ des österreichisch-ungarischen Konsuls Baumann ist nach der Münchener Allgemeinen Zeitung vom deutschen Kolonialamt Untersuchung eingeleitet worden. Gegen wen sich die Untersuchung richtet, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Montag fand in Berlin eine Sitzung der Spiritus-

händler statt, in der über die Stellungnahme der Händler zum Monopol Beschluß gefaßt worden ist. Bis zum Schluß der Redaktion lag uns noch kein Beschluß vor.

Die Landeskonferenz der Sozialdemokraten Sachsens findet am 4. und 5. April dieses Jahres in Grimnitzschau statt.

Mit der Errichtung der Elektrizitätswerke in Kiautschou ist die Firma Siemens u. Halske beauftragt worden. Der Patriotismus unserer Industriellen kann als gewinnbringend bezeichnet werden. Der Feuereifer, den sie für Kiautschou bekundeten, wird nochgerade jedem erklärlich. Die Arbeiter, die nach Kiautschou geschickt werden, haben sich auf drei Jahr verpflichtet müssen.

Der Tuberkulosen-Kongress, welcher vom Deutschen Centralkomitee zur Errichtung von Heilanstalten für Lungentranke für die Tage vom 24. bis 27. Mai 1899 nach Berlin einberufen wird, bezweckt, die Tuberkulose als Volkskrankheit, ihre Gefahren und die Mittel, sie zu bekämpfen, den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Das mit den Vorbereitungen betraute Organisationskomitee hat für die Verhandlungen fünf Abteilungen: 1. Ausbreitung, 2. Ätiologie, 3. Prophylaxe, 4. Therapie, 5. Heilstättenwesen, in Aussicht genommen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß, wonach auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1828 betr. die Aufnahmen von Anleihen für Zwecke des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahn der Betrag von 55 629 991 Mark durch eine Anleihe zu beschaffen ist. Der Zinssatz soll 3 Prozent betragen.

Ein neues Gewehr in Sicht? Bei Gelegenheit der kaisergeburtstagsfeier der Gewehrfabrik zu Danzig erhielten unter anderen verdienten Angestellten auch die beiden Arbeiter Fedrau und Frankenberg eine mit dem Wappen und dem Namenszug des Kaisers geschmückte silberne Uhr. Hierbei teilte der Major Prestel ihnen mit, daß ihnen das Geschenk vornehmlich deshalb verehrt worden sei, weil sie sich an den Vorarbeiten für das neue Gewehrmodell besonders hervorgethan hätten. Steuerzahler, Steuerzahler!

Der Auslegung, als ob eine Art Misstrauensvotum gegen das Reichsgericht in der Ernennung des Beuthener Landgerichtspräsidenten Dr. Wyzomirski zum Reichsgerichtsrat zu erblicken sei, tritt eine Zuschrift an die Schlesische Volkszeitung entgegen. „Auf die Urteile einer Strafkammer hat der Präsident des Landgerichts gar keinen Einfluß, es sei denn, was aber hier nicht der Fall war, daß er Vorsitzender dieser Kammer ist. Nicht einmal die Mitglieder der Kammer bestimmt er selbst, dies thut vielmehr, gewöhnlich auf ein ganzes Jahr voraus, das Präsidium, das in Beuthen aus dem Präsidenten, vier Direktoren und einem Landgerichtsrat besteht. Wenn ein Präsident Einfluß auf ein zu fallendes Urteil ausüben oder wegen eines gefällten Urteils Rechenschaft fordern wollte, so könnte, müßte und würde sich jedes Mitglied der betreffenden Kammer das auf das Entschiedenste verbitten. Kann demnach der frühere Präsident Dr. Wyzomirski für das Urteil der Beuthener Strafkammer nicht verantwortlich gemacht werden, so kann ihm auch andererseits dieses Urteil nicht zu Gute kommen und eben so wenig kann in seiner Beförderung eine Spitze gegen das das Beuthener Erkenntnis scharf beurteilende Reichsgericht gefunden werden, zumal Dr. Wyzomirski, nach seiner früheren Tätigkeit als Strafkammerdirektor und seinen persönlichen Äußerungen, nicht ein Anhänger hoher Strafen war.“

Nachrichten aus dem Auslande.

In Ungarn hat sich am Freitag die Opposition bereit erklärt, die Obstruktion einzustellen und der Botierung des notwendigen Provisoriums und der Ausgleichsgesetze kein Hindernis in den Weg zu legen; sie knüpft jedoch diese Konzessionen an die Bedingung, daß von autoritativer Seite eine beruhigende Erklärung darüber gegeben werde, daß die künftige Regierung gewisse Uebelstände beseitige, und

*) Jean Jaurès: Die Einigung der französischen Sozialisten. Sozialistische Monatshefte, 1899, Januar-Heft. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W, Gluckstr. 23. Preis 50 Pf. Bestellungen nimmt auch die Buchhandlung der Volksstimme entgegen.

daß die Bedrückungen der Wähler aus politischen Motiven unterbleiben.

Auf Grund eines Beschlusses des französischen Kabinetts ratis legte der Justizminister am Montag den Kammer einen Gesetzesentwurf vor, welcher das Revisionsverfahren auf die vereinigten Kammern des Kassationshofes überträgt...

Namens der Sozialisten wird Camille Pelletan den Vorschlag der Regierung auf eine Aenderung des Revisionsverfahrens bekämpfen. Die Vorstände der republikanischen Gruppen des Senats haben Montag morgen eine Beratung abgehalten.

Wegen in Krakau herrschender epidemischer Krankheiten wurden sämtliche Volksschulen geschlossen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag war am Sonnabend sehr schlecht besetzt; die Zahl der anwesenden Abgeordneten schwankte zwischen dreißig und fünfzig. Erledigt wurde der Rest des Etats des Innern. Die verschleierten Gegenstände wurden berührt, das Zuzupflegen, die Zerpfleger, die Bekämpfung der Tuberkulose, aber neue Gesichtspunkte wurden von keiner Seite geltend gemacht.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend eine größere Anzahl kleinerer Etats erledigt.

Eine ausführliche Debatte entstand zuerst bei dem Etat der Lotterieverwaltung. Dasselbe Klagebild über die Konkurrenz der kleinstaatlichen Lotterien wurde von dem freikonservativen Abgeordneten Dr. Krendt angestellt, dessen Ausführungen in dem Verlangen nach einer Reichssteuer gipfelten.

Abgeordnetenhaus vollständig seinem Zweck, ja manche Anlage ist im Landtage praktischer wie im großen Reichshaus. Wider Erwarten kam es beim Etat des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten zu einer längeren Kulturampeldebate.

Die Budgetkommission des Reichstages wird am Freitag die Militärvorlage beraten.

Die erste Beratung des Bankgesetzes findet am Freitag statt.

Dem Reichstage ist eine Zusammenstellung der in den größeren Bundesstaaten für die bedingte Begnadigung geltenden Vorschriften zugegangen.

Die große Kavalovorlage ist in ihrem vorläufigen Entwurf fertiggestellt. Sie geht dieser Tage dem Staatsministerium zu. Dem Abgeordnetenhaus wird sie Anfang März bestimmt vorgelegt werden.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Gesetzesentwurf betreffend die ärztlichen Ehrengerichte und das Umlagerrecht der Kasse für Aerzte zugegangen.

Nachrichten aus Magdeburg.

Der Beschluß der Stadtverordneten, betreffend die Umgestaltung der Bürger- und Volksschulen, wird in der Bürgerchaft übel vermerkt. Ueber die Bedeutung der Umgestaltung ist man sich erst nach den Verhandlungen im Rathhause klar geworden; dies bestätigen uns eine Anzahl Zuschriften.

Die Herren Stadtverordneten wählten nicht einmal eine eingehende erste Lesung, ihnen die Opposition schon genugsam zu Worte gekommen zu sein.

Die Herren Stadtverordneten wählten nicht einmal eine eingehende erste Lesung, ihnen die Opposition schon genugsam zu Worte gekommen zu sein. Der Disposition von dem Magistrate. Die Disposition von dem Magistrat.

verlassen und zur Volksschule übergehen. Ohne mit der Bürgerchaft Fühlung genommen zu haben, wird das Schulgeld für die Bürgerchulen gewissenmaßen per ordre du jour erhoben, durch die Fals über Kopf erledigten Verhandlungen ist nur das Decorum gewahrt worden. Schon gegenwärtig ist die Steuerschraube auf das denkbar schärfste angezogen — jede Mark Einkommen ist versteuert, die Lebensmittel und Mietpreise sind hoch, der Verdienst steigt nicht den vermehrten Ausgaben entsprechend.

Vor dem hiesigen Schöffengericht stand am Montag morgen der Redakteur Robert Pistorius. Er hatte sich wegen Verstoßes gegen § 11 des Pressgesetzes zu verantworten.

gegen unser Parteiblatt in Brandenburg ist ein Verfahren wegen Verleumdung des Landgerichtsdirektors Fromme eingeleitet. Die Verleumdung soll in einer Kritik enthalten sein, welche die Beurteilung des Genossen Müller betrifft.

Die Etabelle bekommt Zuwachs. Das Kriegsgericht zu Magd verurteilte den Oberlieutenant Schlichtmann, der am 9. d. M. den jungen Tillemont im Duell erschoss, zu 2 Jahren Gefängnis.

Eine Beschimpfung der Konfektionsarbeiter, wie sie früher und in Magdeburg nicht vorgekommen ist, enthält die Sonntagnummer des Generalanzeigers. Wir drucken morgen den Artikel nach.

Von unterrichteter Seite geht uns die Mitteilung zu, daß die Fabrikanten der Konfektionsbranche keinen Ring geschlossen haben sollen. Wir bitten den Berichterstatter der betr. Versammlung sich hierüber zu äußern.

Der Artikel der Magdeburgischen Zeitung gegen die Ge-

Fenilleton.

Geächtet. Nachdruck verboten.

Roman von Ferdinand Hermann.

Draußen auf dem Treppentritt herrschte tiefe Finsternis aber es war den brennenden Augen Gerhards eine Wohlthat, daß er sich hier ganz auf den Lasten seiner Hände verlassen mußte.

Er kannte die kleine Thür, zu welcher der Schlüssel passen sollte, gut genug, wenn er sie auch noch nie benutzt hatte, da sie in der Regel verschlossen gehalten wurde. Sie führte zu einem kleinen, hinter dem eigentlichen Comptoir gelegenen Raum, der mit diesem wiederum durch eine breite Doppeltür in Verbindung stand, und zum Teil als Garde zobenzimmer für die Angestellten des Geschäfts, zum Teil zur Aufbewahrung alter Scripturen und Geschäftspapiere benutzt wurde.

mit äußerster Vorsicht das Schloß zu öffnen. Es gelang ihm, ohne daß das Kreischen des Riegels ein verdächtiges Geräusch abgegeben hätte und ohne daß das Knarren der Thürangeln vernehmlich gewesen wäre.

Er wußte nicht, ob es Furcht, Frost oder Krankheit war, was seine Knie hörbar aufeinander schlagen ließ und ihn in kurzen Zwischenräumen mit Menschenhäuten schüttelte. Jedenfalls glaubte er schon mindestens eine Stunde auf seinem trostlosen Posten gestanden zu haben, als ihn der Schlag der nahen Kirchenuhr überzeugte, daß in Wirklichkeit erst eine Viertelstunde seit Mitternacht vergangen war.

So tastete er sich denn mit vorsichtig ausgestreckten Händen etwas weiter in das Zimmer hinein, nach jener Richtung, wo seiner Erinnerung nach ein Stuhl stehen mußte. Aber noch ehe er ihn erreicht, geschah, was er am meisten gefürchtet hatte. Er stieß mit dem Fuß an ein kleines eisernes Gefäß, auf dem eine Wasserflasche und eine Porzellanbüchse standen, und über diesen zerschmetterten Gegenständen wurde durch die Erschütterung Kirschend zu Boden geschleudert.

Das Geräusch schallte weithin durch die Stille der Nacht,

und Gerhard stand wie gelähmt an seinem Platze, während es ihm eiskalt über den Körper rieselte. Wenn Krufe, dessen Kammer nur durch eine dünne Wand von dem Gemach getrennt war, diesen Lärm vernommen hatte, so war er verloren.

Dasig, als könnte Bissy schon in der nächsten Sekunde eintreten, wendete er sich zur Thür zurück, stieß dieselbe auf und trat hinaus. Es regnete jetzt ziemlich stark, und eiskalt trafen die Tropfen seinen unbedeckten Kopf. Aber er achtete dessen nicht mehr in dem Eifer, der ihn jetzt erfüllte. Er drehte den Schlüssel, der noch im Schloß steckte, wieder um und ging dabei sogar etwas weniger vorsichtig zu Werke als vorher.

(Fortsetzung folgt.)

